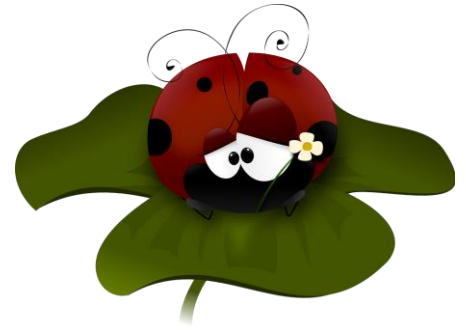


Marienkäferbrief zu Weihnachten

Liebe Kinder,

wisst ihr, was das Wort „Weihnacht“ bedeutet? In der alten deutschen Sprache hieß es „wihe nacht“, das bedeutet wie geweihte oder „heilige Nacht“ und daraus wurde das Wort „Weihnacht“.



Die Nacht, in der Jesus geboren wurde, war eine ganz besondere und geheimnisvolle Nacht. Die Bibel, vor allem der Evangelist Lukas, erzählt, was damals geschah. Ihr kennt die Geschichte sicher alle. Anders als Worte es können, erzählen auch Weihnachtsskripen von der Geburt des Jesuskindes. Im Jahre 1223 ließ der heilige Franz von Assisi zum ersten Mal eine Krippe aufstellen. Wie die Hirten in Bethlehem standen die Menschen staunend vor dem Kind in der Krippe. Und das ist bis heute so. Denn in vielen Kirchen und in den meisten Familien wird zu Weihnachten eine Krippe aufgebaut.

Was gehört zu einer Krippe? Natürlich vor allen das Jesuskind, Maria und Josef, dann der Verkündigungengel, Hirten und Schafe, später folgen die drei Weisen aus dem Morgenland. Zwei wichtige Darsteller dürfen in keiner Krippendarstellung fehlen: Ochs und Esel gehören dazu, und das obwohl sie im Weihnachtsevangelium überhaupt nicht vorkommen.

Wie kommt das? Es gibt eine Bibelstelle, im ersten Kapitel des Propheten Jesaja, da heißt es: „Der Ochse kennt seinen Besitzer und der Esel die Krippe seines Herrn, Israel aber hat keine Erkenntnis, mein Volk hat keine Einsicht.“ Das will uns sagen: Nehmt euch ein Beispiel an diesen Tieren! Sie sind schlauer als viele Menschen. Denn sie kennen ihren Herrn und wissen, was sie ihm zu verdanken haben. Manchmal merken wir Menschen erst zu spät, dass es ohne Gottes Hilfe nicht geht. Ochs und Esel sind Arbeitstiere. Der Ochse arbeitet ruhig, kraftvoll und mit großer Ausdauer. Auch der kleine Esel ist ein Arbeitstier. In der Bibel kommt er ungefähr 130 Mal als Reit- oder Zugtier und als Lastenträger vor. Auf einem Esel zieht Jesus später in Jerusalem ein. Ochs

und Esel haben ihren Platz an der Krippe, nahe beim Jesuskind verdient – meint ihr nicht auch?

Die ersten Besucher an der Krippe Jesu waren die Hirten. Es waren einfache Menschen, die bei ihren Tieren auf dem Feld waren. Sie wurden von den anderen oft verachtet. Aber der große König David war auch ein Hirte gewesen und die Hirten warteten voll Sehnsucht auf den Messias. Als die Engel ihnen die große Freude verkündeten, dass der Retter in der Stadt Bethlehem geboren ist, sind sie gleich nach in die Stadt Davids geeilt und haben nachgesehen. Was sie dann erlebt und gemacht haben könnten – davon erzählt uns die Legende vom kleinen Hirtenjungen:

Als die Engel den Hirten auf den Weiden von Bethlehem die Geburt des Jesuskindes verkündet hatten, machten sie sich sofort auf den Weg. Unter ihnen war auch ein kleiner Hirtenjunge. Im Stall stand er ganz lange vor der Krippe mit dem Kind und staunte darüber, wie die sonst so rauen Hirten ganz still und leise waren. Auf dem Heimweg überlegten die Hirten, was sie dem Kind am nächsten Tag alles bringen wollten. „Da fehlt alles“, sagte der erste, „Ich melke das Mutterschaf und bringe frische Milch.“ „Ich habe noch ein gutes Stück Schafskäse für die junge Mutter“, meinte ein anderer. „Ich könnte einen Topf Fett entbehren“, überlegte wieder ein anderer. „Mehl fehlt wahrscheinlich auch, und Feigen habe ich noch.“ So überlegten sie hin und her. Der kleine Hirtenjunge hörte das alles und konnte sich gar nicht freuen. Er hatte nichts zum Schenken. Da brauchte er morgen erst gar nicht mitzugehen. Aber das Kind in der Krippe hatte ihn doch so angelächelt, als hätte es sagen wollen: „Komm doch morgen wieder, ich warte auf dich.“

Abends lag er auf seinem Strohbündel und konnte nicht einschlafen. Immer musste er an das Kind in der Futterkrippe denken. Durch das kleine Fenster in der Hütte leuchtete der neue große Stern auf das Strohlager. Die einzelnen Strohhalme leuchteten hell auf. „Ja, du lieber Stern“, flüsterte der Hirtenjunge, „du hast mir einen Tipp gegeben. Ich will dem

Kind einen Stern aus Stroh schenken.“ Leise und behutsam, damit niemand aufwachte, schnitt er mit seinem Messer ein paar Halme zurecht und legte sie quer übereinander, so dass ein schöner Stern entstand. Mit einem Wollfaden knotete er ihn fest. Er hielt ihn ins Sternenlicht und freute sich. Der kleine Hirtenjunge konnte es kaum erwarten, bis er mit den Hirten am nächsten Tag das Kind im Stall besuchen konnte. Und siehe da – das Kind hielt den Stern fest. Es lächelte den Hirtenjungen dankbar an. Der wäre am liebsten vor Freude in die Luft gesprungen.

(Quelle unbekannt)

Ich wünsche euch und euren Familien ein frohes Weihnachtsfest

Euer Marienkäferl

Gebet:

Guter Gott,

heute hat Jesus Geburtstag.

Und ich bin eingeladen!

Ich überlege: Welches Geschenk bringe ich mit?

Ich habe eine Idee:

Ich schenke ihm meine Freundschaft.

Bitte hilf mir dabei.

Amen.



PFARRVERBAND MARIAHILF - ST. FRANZISKUS